

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Taxensepp.

Humoreske von Wolfgang Kemter.

Nachdruck verboten.

Alte, hast a Fleisch?" rief der Taxensepp, der vor dem kleinen Häuschen, das hoch droben am Berge stand, Holz hatte, das Beil in den Hackstock schlagend und sich seinem Weibe zuwendend, das eben den Weg vom Dorfe heraufkam.

Die Taxentathl antwortete zunächst nicht, denn sie schickte sich gerade an, das letzte und steilste Stück Weges zu nehmen. Als sie aber dann oben war und aufs Haus zuschritt, da fragte sie mit ihrer hohen, dünnen Stimme: „Was willst?"

„Ob a Fleisch hast? Verstehst wohl nimmer deutsch“, murrte der Taxensepp.

„Aha, a Fleisch möcht der noble Herr“, lachte die Kathl spöttisch. „Dös kannst du dir fein denken. Glaubst, ich kauf dem Juden im Dorf drunten dös Fleisch ab. Um sündteuers Geld, nix wie Haut und Knochen, kein bißchen Fett, kein bißchen Fleisch, da dank' ich schön, wir haben das Geld nit auf der Strassen g'funden. A Schand und a Spott ist's, so ein Fleisch zu verkaufen, einsperren sollte man die Haderlumpen. Aber wenn was sagt, nachher hängen sie dir nur 's Maul an. Schnecken, hab' ich g'sagt, eht es selber.“

So schimpfte und keifte die Taxentathl. Ihr Mann aber, der ihr, die ins Dorf hinuntergegangen war, um Waldbeeren zu verkaufen und dafür Lebensmittel einzutauschen, extra den Auftrag gegeben hatte, von dem Erlöse auch wieder einmal ein Stück Fleisch beim Metzger zu kaufen, rief wütend: „Was, kein Fleisch bringst, du dumme Urschel. Glaubst, der Metzger hätt' kein besseres Stückel g'habt. Man muß freilich nit alles nehmen, was einem die Herrn geben wollen, da wären wir armen Leut fein pefschiert. Aber unser Geld ist so rund, wie andres, aufdragen hättest sollen, bist sonst a nit aufs Maul gefallen. Nachher hättest a Fleisch bekommen. Statt dessen laufft davon und schimpfst hinterher, Schneegans. Wär' nit

z'viel, wieder einmal ein Bröckerl Fleisch zu kriegen, ein Vierteljahr ist 's völlig her seit dem letzten Mal.“

„Und wenn 's ein ganzes Jahr wär,“ schrie die Kathl erbozt, „tät ich dös Glump nicht kaufen. Ist so teuer und nur Haut und Knochen, ja Schnecken, dös vermögen wir nicht.“

„Nachher kannst mi gern haben, blödes Frauenzimmer!“ rief der Taxensepp voll Wut und ging ins Haus. Schimpfend und brummend folgte ihm die Kathl und fing alsbald an, in der Küche herumzuhantieren.

Der Sepp aber stieg unters Dach hinauf, kam bald nachher in Zoppe und Hut, mit einem Rucksack auf dem Rücken und einem Gewehr in der Hand wieder herunter.

„Wo willst denn du hin?“ fragte die Kathl.

„Der Nase nach“, lautete die grobe Antwort. „Wenn du ka Fleisch herbringst, nachher werd' halt i schauen müssen. Ein Fleisch will ich wieder einmal haben. Fix nochmal.“

„So, so!“ ereiferte sich die Kathl und stellte sich mit in die Hüften gestemmtten Händen vor ihren Ehegemahl hin; „wildern willst gehen, hast wohl vergessen, was dem Herrn Förster versprochen hast, hoch und heilig, als er dich das letztemal erwischt hat. Nimmer wildern wirst, hast ihm versprochen, und er hat dich laufen lassen, weil eh nix g'schossen g'habt hast. Und jetzt sind die guten Vorsatz wieder dahin. Sie erwischen dich sicher wieder, Tolpatz, bist eh' z' dumm zum Wildern, dann stecken sie dich ins Loch und morgen will der Junterer mit dem Mähnen beginnen. Hat mir noch extra aufgetragen, du sollst um viere in der Früh unten sein.“

„Ist schon recht, ein zweites Mal erwischen sie den Taxensepp nicht, kannst Gift drauf nehmen. Und überhaupt, ich werd' schon ein anderes Revier auffuchen, wo 's den Herrn Förster nichts angeht. Endlich